

Spanische Miniaturen

Autor(en): **Bethge, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 35

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spanische Miniaturen

Erzählt von Hans Bethge

König und Sterndeuter.

Ein Astrologe in Madrid hatte das Horoskop gestellt, daß eine Dame bei Hofe, der das Herz Philipps II. entgegenschlug, in früher Jugend sterben werde.

Der König war entrüstet über diese Prophezeiung und befahl den Astrologen zu sich. Er hatte seinen Höflingen aufgetragen, sie sollten den Hellscher ergreifen und zum Fenster hinaus in den Manzanares werfen, sobald er, der König, das entsprechende Zeichen dazu geben werde.

Der Sterndeuter kam, und Philipp fragte ihn unwirsch: «Ihr maßt Euch an, in die Zukunft sehen zu können, — sagt mir, wann Ihr sterben werdet?» «Drei Tage vor Euer Majestät», antwortete der kluge Mann voll Ehrerbietung, aber mit vollkommener Sicherheit.

Der König stutzte. Er unterließ das Zeichen an die Höflinge. Er teilte dem Hellscher mit, daß ihm der königliche Hofarzt jederzeit zur Verfügung stünde.

Feinde.

Zwischen den Spaniern und Portugiesen herrscht seit ewigen Zeiten eine unversöhnliche Feindschaft.

Ein portugiesischer Grande hatte an einen spanischen Granden einen Brief zu schreiben und titulierte ihn darin «Ew. Gnaden». Der Spanier antwortete und titulierte den Portugiesen «Ew. Exzellenz». Nun schrieb auch der Portugiese in seinem nächsten Brief «Ew. Exzellenz». Diesmal erwiderte der Spanier mit «Ew. Gnaden».

Es wurde dem Portugiesen zu bunt und er fragte bei dem Spanier offen an, warum er immer einen anderen Titel wähle als den, welcher ihm gegeben werde. «Mir sind alle Titel gleich», erwiderte der Spanier, «vorausgesetzt, daß wir keinen gemeinsam führen.»

Monarchen.

Karl V. kam während der Belagerung einer Stadt ziemlich nahe an das Feuer einer feindlichen Batterie heran. Seine Offiziere beschworen ihn, sich zurückzuziehen.

Karl lachte. «Könnt ihr mir in der ganzen Weltgeschichte einen einzigen Monarchen nennen», fragt er, «der von einer Kanonenkugel getötet worden ist?»

Guter Vergleich.

Als König Philipp IV. von Spanien das Land Portugal und einige andere Provinzen verloren hatte, gab er sich den Beinamen «der Große».

Der Herzog von Medina sagte spottend: «Unser König ist wie ein Loch in der Erde. Je mehr Erde man von ihm wegnimmt, desto größer wird es.»

Der Zweifler.

Ein spanischer Priester predigte von der Kanzel herab: «Als der Teufel den Heiland auf die Zinne des Tempels geführt hatte, gelang es ihm nicht, ihn in Versuchung zu führen, obwohl er ihm die schönsten Fluren Italiens, Deutschlands und Frankreichs zeigte. Zum Unglück für den Versucher wurde die Aussicht in der Ferne durch die Pyrenäen begrenzt. Denn wenn der Heiland unser herrliches Spanien erblickt hätte, — ich glaube kaum, daß er dem Versucher hätte widerstehen können!»

Alba.

Herzog Alba sprach eines Tages mit Karl V. über die Angelegenheiten in Italien. Er gab dem Herrscher den Rat, sich durch Mord von all den überflüssigen Fürsten zu befreien, die dort Besitzungen hatten.

«Und was wird aus meiner Seele?» erwiderte der Kaiser.

«Majestät haben eine Seele?» fragte Alba kalt, «— dann ist es Zeit abzudanken, Majestät.»

Zurechtweisung.

Karl V. hatte einen schweren Anfall von Rheumatismus hinter sich. Sein Gang war noch seltsam ungeschickt, so daß sich ein Lächeln in das Angesicht des Hausministers stahl. Karl bemerkte es und fragte:

«Warum lächeln Sie?» «Sire», entgegnete der Minister, «wenn ich die unsicheren Schritte Ew. Majestät betrachte, muß ich daran denken, wie gut es ist, daß nicht der Staat so schwankt wie Euer Majestät.»

«Hüten Sie sich in Zukunft vor solchen Gedanken», sagte der Kaiser zwar freundlich, aber doch mit einem Unterton von Strenge, «ein Staat wird nicht von den Beinamen eines Herrschers regiert, sondern von seinem Kopf.»

Das Grabmal.

Unter den Studenten von Salamanca geht folgende alte Geschichte um:

Einst wanderten zwei Studenten von Salamanca nach Segovia. Sie kamen an einem Grabe vorüber, auf diesem stand ein Stein mit der Inschrift: «Hier liegt die Seele des reichen Pedro Domingo begraben.»

«Verrückt!» sagte der eine Student, «— als ob man eine Seele begraben könnte!» und wanderte lustig weiter.

Der andere blieb stehen und überlegte, ob nicht ein tieferer Sinn in diesen Worten verborgen sei. Er ließ seinen Kameraden ein Stück voraus, hob den Stein mit der seltsamen Inschrift, grub mit den Händen in die Tiefe und zog plötzlich einen Schatz heraus, auf dessen Hülle die Worte standen:

«Du, der Du genug Verstand besaßest, den Sinn meiner Grabschrift zu erkennen, — nimm diese Schätze, an denen ein Geizhals hing, und mache einen besseren Gebrauch davon als er!»

Der Student richtete den Stein wieder auf, verneigte sich dankbar vor dem Grabe und ging glücklich seiner Wege, — die Seele des verstorbenen Geizhalses Pedro Domingo unter dem Arm!

Der Schrecken.

Karl V. legte, wie man weiß, den Königsmantel ab, um die Kutte eines einfachen Mönches anzuziehen.

Als er eines Morgens die Aufgabe hatte, die Mönche des Klosters zu wecken, war er gezwungen, einen Bruder heftig zu rütteln, da dieser durchaus nicht aus seinen Träumen erwachen wollte.

Endlich fuhr der Mönch voll Schreck empor, starrte dem ehemaligen Kaiser entsetzt ins Angesicht und sprach:

«Du hast die Welt lange genug in Angst und Schrecken versetzt, — bist Du infam genug, auch uns noch zu erschrecken, die wir der Welt längst Liebewohl gesagt haben?»

Ernennungen.

Alfons IV. von Spanien, ein heiterer Mensch, ging, als er Kronprinz war, zu Besuch nach Rom.

Er wurde vom Papst empfangen, das ganze Consistorium war versammelt, und der Heilige Vater ernannte den spanischen Prinzen zum König von Aegypten.

Der Prinz hörte, wie das Consistorium Beifall klatschte, er wußte aber nicht, um was es sich handelte und fragte daher seinen Dolmetsch, der ihm zur Seite stand, was der Beifall zu bedeuten habe.

«Sire», sagte der Dolmetsch, «der Papst hat Sie zum König von Aegypten ernannt.»

«O, man soll dankbar sein», erwiderte Alfons lächelnd, «treten Sie vor und ernennen Sie den Heiligen Vater zum Kalifen von Bagdad!»



Entfernen Sie unnötige Haare

und benützen Sie dazu das nicht mehr unangenehm riechende Depilatorium „Hawaii-Tovo“, das beste schweizerische Haarentfernungsmittel. Tube Fr. 3.—.



Hawaii

Hawaii-Tovo ist Schweizer Produkt und riecht nicht mehr unangenehm. Hawaii-Tovo ist absolut unschädlich und greift die Haut nicht an.


Bei allen Hautkrankheiten verwenden Sie nur

Chesebrough-Vaseline

(mit dem Leuchtturm)

das reinste Naturprodukt.

Zu haben in Gläsern, Tuben und Blechdosen: in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Lager: Basler Lagerhausgesellschaft, Basel



Dem Bild-Inserat ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen. Verlangen Sie unverbindliche Vorschläge - Inseraten-Abteilung der „Zürcher Illustrierte“

Eine Rasiercreme mit dreifacher Wirkung***

Hier sind ihre 3 besonderen Vorzüge:

★ Ihr dichter Schaum bleibt 10 Minuten auf dem Gesicht, ohne einzutrocknen und macht so ein leichtes Gleiten der Klinge über die Haut möglich. Kein Schaben - kein Kratzen.

★★ Die jedes Haar umgebende feine Fettschicht wird durch die besondere Zusammensetzung der Palmolive - Rasiercreme aufgelöst. Dadurch kann das Wasser den Bart gründlich erweichen. So kann das Rasieren leicht und schnell - dicht an der Haut - erfolgen.



★★★ Palmolive - Rasiercreme, zu deren Herstellung Olivenöl verwendet wird, kräftigt die Haut und macht sie geschmeidig.

Warum zögern...

Kaufen Sie eine Tube. Gebrauchen Sie sie zur Hälfte. Wenn Sie nicht zufrieden sind, schicken Sie die halbleerte Tube an die Palmolive A. G., Zürich, Talstrasse 15. Sie erhalten den vollen Wert der Tube zurückerstattet.

FR. 2
Jetzt: FR. 1.50